

## KRITIK IN KÜRZE



Von Sarah Nöltner

Sa, 28. April 2018

Klassik

### Das ensemble recherche spielte in Freiburg

"Aber die Schönheit..." – so lautete das Motto. Die Schönheit zeigte sich jetzt durchaus vielfältig bei diesem Konzert im Freiburger Ensemblehaus: klingend, in der kompositorischen Struktur, in der Virtuosität der Interpreten und in eher ungewöhnlichen Besetzungen. Eben beim ensemble recherche. Eine besondere Rolle kam dabei der Celesta zu, die den Ensembleklang jeweils auf ganz eigene Art bereicherte. Der "Kindheitsblock" (1994) von Walter Zimmermann – zarte Schönheit, dunkle Doppelgriffe auf der Viola (Paul Beckett), leise Fragmente mit ruhigem Ausdruck, in die sich spät erst die Celesta (Klaus Steffes-Holländer) mischt. Pulsierende Schönheit ereignete sich bei der Uraufführung von "BraadiCardia" des 1992 geborenen Maximilian Guth für Celesta und Klavier (Steffes-Holländer), Flöte (Martin Fahlenbock), Klarinette (Shizuyo Oka), Viola (Becket), Cello (Åsa Åkerberg) und Schlagzeug (Christian Dierstein). In ein beinahe schwebendes Klanggemisch aus Vibrato, Tremolo und Trillern fügte sich da die Celesta ein. Langsamer als der menschliche Ruhepuls und unnachgiebig exakt schickte Steffes-Holländer Celesta-Klangperlen in den Raum. Nach und nach entwickelten sich rhythmische Motive, ein trommelnd angedeuteter Tanzrhythmus und arabisch wirkende Melodien. Die Schönheit auch der strengen Struktur konnte man dann bei der Uraufführung der "Noctuelles" von Michael Obst erleben. Dichte und zudem dicht aneinander klingende Legato-Motive, flinke Rhythmen, auf Pausen oder Akzente zulaufende Fragmente. An diesem Abend erklang das Werk in einer Version für neun Instrumente. Keine Frage, die Schönheit der Neuen Musik hat viele Facetten. Und bei diesen Könnern vom ensemble recherche gibt es dazu sogar Begeisterungspotenzial.